

## **Der Briefwechsel von Jakob Burckhardt und Paul Heyse**

**Burckhardt, Jacob**

**München, 1916**

11. Heyse an Burckhardt. München 31. Oktober 1857

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74986](#)

11. Herrn Professor Dr. Jacob Burckhardt

Zürich  
Am Fröschengraben.

Mein theuerster Eminus!

Darf ich mir irgend Hoffnung machen, daß Du das Litteraturblatt zum Deutschen Kunstblatt, welches vom neuen Jahr an in München unter meiner Führung erscheinen wird, von Zeit zu Zeit wenigstens mit einem Beitrag unterstützen wirst? Wie vieles fällt bei Deinen Studien ab, was uns hochwillkommen wäre. Denn es ist freilich zunächst schon des geringen Umfangs und seltnen Erscheinens wegen auf die Litteratur der Gegenwart abgesehn. Aber ich wünsche sehnlichst, in jeder Nummer irgend ein morceau de résistance aufzutischen und die Litterarhistorie zu Hülfe zu nehmen, am liebsten freilich in der Weise, daß der Poet von heute irgend ein Exempel daran zu nehmen fände. Es kann ja nicht fehlen, daß Dir, wenn Du nur gut sein und alter Freunde gedenken willst, von dem Becher, mit dem Du aus dem vollen schöpft, Tropfen genug abfallen, die unserer Zunge erquicklich wären. Vischer hat seinen besten Willen, uns so viel er Muße hat zu Hülfe zu kommen, bereits erklärt (der inliegende Brief, den ich Dich zu besorgen bitte, legt ihm sehr ans Herz, eine Charakteristik Kellers zu schreiben.) Im Uebrigen bleiben die alten Mitarbeiter, die nur etwas schärfer zu discipliniren sind, und die Münchener Garde ist wie Ein Mann entschlossen, zu stehen oder zu fallen. Geibel grüßt aufs Schönste und hofft sehr, daß Du uns nicht im Stiche lassen wirst. Schreib ein Wort, Liebster, und thue mir Deinen Sinn und Willen kund, und womit und wann Du nächstens die Summe Deiner Gutthaten

eröffnen wirst. Ist Keller dahin zu bringen, an einem solchen Strange mitzuziehen? Jedenfalls grüß ihn und Stadler vielmals von mir. Wie schnöde ich damals darum gekommen bin, die Fahrt über den See in der besten Gesellschaft zu machen, hat die schöne Anna, der ich es auftrug, wohl aufgeklärt. Ich hatte keine Ahnung, daß die abendliche oder vielmehr mitternächtliche Abrede in der Weinlaune irgend ernstlich gemeint gewesen sei, sonst hätte ich nicht in der Cajüte bei einem sehr mangelhaften Frühstück Posto gesaßt.

Noch steht mir der gloriose Tag lebhaft vor Augen und der prachtvolle Mond und der goldne Trüllikon und Ihr!

Grete grüßt herzlich. Sei tausendmal begrüßt von Deinem

getreuen

München 31. Oct.

Paul Heyse.

1857.

12.

Zürich Allerseelen 57.

Liebster Paul,

Erstens habe ich Dir herzlich zu danken für die wundervolle Novelle, welche auch Gottfried Keller in höchstem Grade befriedigt und Frau Anna hingerissen hat. Wenn der arme Nino als Geist auftreten dürfte (was sich aber mit unsren dramatischen Bräuchen nicht verträgt), so wäre es eine ganz vollkommene Tragödie. Ueberhaupt ist mir bei diesem Anlaß die gescheidte Idee erwacht, daß Ihr Poeten eigentlich immer auf das Dramatische aus seid und nur dann Euch mit der Novelle